

# Flucht

(ein Gedicht von Alessandra Kummeter, J1)

Ich fuehle mich hier nicht mehr zu Haus  
Weg muss ich hier, ich muss hier raus

Ich bin auf dieser Welt so klein,  
ich stehe verlassen hier, ganz allein.

Meine Eltern verlor ich im Krieg,  
darauf folgte des Feindes Landes Sieg.

Ich habe keine Heimat, kein Essen, kein Geld,  
wo finde ich das auf dieser Welt?

Nicht im Land, in dem ich geboren bin,  
aber was soll ich tun? Wo soll ich hin?

Ich muss ueberqueren das grosse Meer,  
sonst werd ich gluecklich nimmer mehr.

Die Reise beginnt, der Weg ist lang,  
mir wird wir schon jetzt angst und bang.

Fliehen ist die einzige Moeglichkeit,  
obwohl das Ziel unendlich weit.

Mein einziges Kleid habe ich an,  
sonst hab ich nichts, womit ich reisen kann.

Ohne Gepaeck, mit Angst vor dem Tod,  
steige ich ein, in das ganz kleine Boot.

Neben mir Kinder, Maenner, schwangere Fraun,  
koennen wir alle diesem Boot traun?

Wir haben alle keine andere Wahl,  
wie wir hier sitzen in so grosser Zahl.

Viele Tage werden wir nun sitzen hier,  
ich spreche von Glueck wenn ich nicht erfrier.

Jedes Mal wenn der Wind in den Wellen weht,  
bleibt nur zu hoffen, dass es nicht untergeht.

Unwetter ist fuer uns die groesste Qual,  
bleibt uns jedoch eine andere Wahl?

Fuer uns gibt es jetzt kein zurueck mehr,  
unser Schicksal lenkt allein das Meer.

Sehen wir Ufer nach so vielen Wochen,  
in denen wir uns unter Kleidern verkrocken,

Koennen wir dann wagen,  
uns selbst zu sagen:

Du hast es geschafft,  
mit eigener Kraft?

Trotzdem ist das Ziel noch weit,  
es zu erreichen braucht Geduld und Zeit.

Werden wir in diesem Land akzeptiert?  
Oder sogar in die Gesellschaft integriert?

Das scheinen uns unerreichbare Traeume,  
so gross wie riesige Mamutbaeume.

Hat sich die grosse Anstrengung gelohnt?  
Oder war es besser wo ich frueher gewohnt?

In unserem Kopf, unendliche Fragen,  
die an unseren Nerven nagen.

Werden wir doch vielleicht doch abgeschoben,  
kurz bevor wir angekommen sind ganz oben,  
an der Spitze der Freude und unseren Glueck,  
will keiner von uns jemals zurueck.

Wenn ihr uns mit der Abschiebung droht,  
wissen wir es folgt unser Tod.

Man sollte uns eine Chance geben,  
nicht nur auf Arbeit sondern auf Leben.

Wie uns das Leben schon haeufig gelehrt,  
wird uns nicht jeder Wunsch gewaehrt.

Aber was ich will auf den Weg euch geben:  
Bleibt stark und werdet die Hoffnung nie aufgeben.

Fuer seine Traeume zu kaempfen hat sich immer gelohnt,  
egal wie und an welchem Ort man wohnt.

